

PRESS-RELEASE

PRESSEINFORMATION

6. März 2012

Pro Rheintal stellt Lärmschutzkompendium vor Interview mit dem Pro-Rheintal-Vorsitzenden Frank Gross

Herr Gross, wie lange müssen die Menschen im Rheintal noch warten, bis es endlich leiser wird?

Die Frage ist leicht zu beantworten: Das dauert so lange, bis die Menschen, die hier leben, zusammen mit ihren Bürgermeistern und Landräten, ihren Bundes-, EU- und Landtagsabgeordneten sowie der Landesregierung so viel Druck machen, dass man es ihnen auch abnimmt, dass es hier leiser werden muss.

Warum ist das nicht schon längst geschehen?

Es gibt dafür zwei Gründe: Zum einen gibt es hier am Rhein traditionell kaum ein Bewusstsein für die Lärmproblematik. Das musste mit dem zunehmenden Schienenverkehr buchstäblich Zug um Zug erst einmal wachsen. Zum andern ist nach wie vor in der Bevölkerung wie auch in der Politik die Dringlichkeit des Anliegens noch nicht angekommen. Man glaubt immer noch, Zeit zu haben, dabei ist die Zeit, was das Rheintal betrifft, längst abgelaufen. Die Menschen, die am ärgsten betroffen sind, haben es teilweise schon aufgegeben, denn trotz Schallschutzfenstern oder Lärmschutzwänden hat sich ihre Situation kontinuierlich verschlechtert, und sie sind davon körperlich wie seelisch schwer betroffen.

Das heißt, für die Menschen ist der Lärm mittlerweile ein großes Problem. Wie sieht es für die Region selbst aus?

Die wirtschaftliche und bevölkerungspolitische Stagnation hält seit den 70-er Jahren an. Die Bevölkerung dünnt aus, es fehlt an Wachstum und Investitionen, Bauvorhaben scheitern, weil die Nutzungskonzepte fehlen. Der entscheidende Grund dafür ist: Dort, wo es zu laut ist, möchte man weder leben noch arbeiten noch Urlaub machen! Man investiert nicht, man übernachtet nicht, dadurch fehlt es an allem, was Regionen aufblühen lässt. Natürlich fügen sich die Menschen immer

wieder in die Verhältnisse und einzelne positive Beispiele, Orte oder Firmen werden dann gern als Vorzeigeobjekte präsentiert. Dennoch ist die Tendenz erschütternd, vor allem wenn man einrechnet, welches Potenzial die Region Mittelrhein von Hause aus mitbringt. Wunderschöne Landschaft, intakte Natur, Kulturschätze allenthalben, enorme Abwechslung und traditionelle Gastlichkeit und vieles mehr ...

Was muss geschehen, damit das wieder zur Geltung kommt?

Zum einen ist es möglich, innerhalb von drei Jahren den Lärm auf ein erträgliches Maß zu reduzieren, indem man die Güterfahrzeuge instand setzt, Schienen schleift und in den Wohngebieten zusätzliche Lärmschutzmaßnahmen installiert. Das alles ist – im Gegensatz zu den jährlichen Lärmkosten – mit relativ geringem Aufwand zu machen und scheitert nur am politischen Willen oder Mut, dies auch gegen die mächtige Bahn und Verkehrslobbyisten durchzusetzen.

Wie viel leiser wäre es dann?

Nun, es würde 90 Prozent der Schallenergie wegnehmen und – vergleichbar mit den kleinen Regionalbahnen – die Trassen auf ein Geräuschniveau bringen, mit dem man erst einmal leben könnte.

Was wäre darüber hinaus zu tun?

Zum anderen haben wir neben dem Lärmproblem auch ein verkehrstechnisches Problem, denn das Mittelrheintal ist zum Nadelöhr im Nord-Süd-Verkehr geworden. Auch hier gibt es durchaus schnelle und günstige Lösungen, um einen Teil des Verkehrs zum Beispiel über die Siegstrecke zu führen. Zwei größere Bauvorhaben könnten dort die Streckenkapazität enorm steigern. Des Weiteren lassen sich die Streckenkapazitäten durch Überholspuren und Nebengleise in den Bahnhöfen erhöhen, indem man so zu einer „Entmischung“ von Personen- und Güterverkehr kommt. Damit würde man bewirken, dass mehr Verkehr am Tage abgewickelt werden könnte und man somit für die Kernstunden nachts teilweise oder ganz auf Güterzüge verzichten könnte.

Wie wollen Sie erreichen, dass es zu einer solchen Lösung kommt?

Nun, wir wollen wie unsere erfolgreichen Kollegen am Ober- und Hochrhein zu einem Projektbeirat kommen und haben dazu folgendes vorgesehen:

1. Wir haben **ein 108-seitiges Kompendium** erstellt, um eine gemeinsame Wissens- und Diskussionsplattform zu haben. Nur so lässt sich effektiv und zielgerichtet miteinander reden.
2. Gleichzeitig werden wir uns **weiter vernetzen**, deutschland- und europaweit, auch mit Flug- und Straßenlärmopfern, bis schließlich die gesamte Bevölkerung hinter diesem Thema ist.
3. Wir werden wo notwendig demonstrieren oder das Thema inszenieren, wenn die kurzfristig erforderlichen Entscheidungen versagt werden sollten. Auch da haben wir dann Außergewöhnliches vor.

Es geht jedoch jetzt erst einmal darum, vernünftig miteinander zu reden, um zu den dringend anstehenden Schutzmaßnahmen zu kommen. Hier können wir jederzeit auch von Rheintal auf bundesweit umschalten, weil unsere Partnerinitiativen bundesweit mit im Boot sind.

Wo sehen Sie mögliche Probleme?

Ein Problem könnte sein, dass unsere Politiker nicht lösungsorientiert, sondern parteipolitisch denken und dabei auf Legislaturperioden oder auch auf die „Lange Bank“ schießen, auf die man gerne etwas schiebt, um Zeit zu gewinnen. Deshalb mussten wir uns tief in die Materie einarbeiten und mit Fachleuten aus allen Bereichen vernetzen, um diese teilweise schlauen und undurchsichtigen Zusammenhänge zu erkennen, damit wir jetzt notfalls sofort den Finger in die offene Wunde legen können, wenn jemand einen solchen Versuch startet.

Gibt es dafür ein Beispiel?

Alles, was man den Menschen in den letzten 20 Jahren an Lärmschutz versprochen oder angeblich sogar gewährt hat, ist ohne Wirkung geblieben, weil der Lärmschutz symbolisch und halbherzig betrieben wurde und der Lärm schneller zugenommen hat als alles andere. Ich kann hier Projekte wie „Leiser Rhein“, „LZarG“, „Abschaffung des

Schienenbonus“ und andere anfügen, die jeweils mit viel Wirbel angekündigt wurden, ohne je eine Wirkung gezeigt zu haben. Seit den 70-er Jahren warten die Menschen auf eine Verbesserung an Bahnstrecken.

Ihr neues Kompendium, an wen wendet es sich und was soll es bewirken?

Der gesamte Deutsche Bundestag, die Länderparlamente entlang der Rheinschiene, die Ministerien in Berlin Brüssel und den Ländern, die Deutsche Bahn, das Umweltbundesamt, das Eisenbahnbundesamt, etc. – sie alle bekommen gratis und in ausreichender Menge Kompendien, die von Bürgerinnen und Bürgern erstellt und bezahlt wurden. Aber sie bekommen sie nicht umsonst! Es geht wie gesagt darum, die Diskussion auf eine gemeinsame Wissensbasis zu stellen, vor allem was die Themen Gesundheit, Recht und Technik angeht. Bund und Bahn kam es bisher nicht ungelegen, wenn man mehr oder weniger aneinander vorbei geredet hat. „Sollen sich die Leute doch die Köpfe heiß reden, die verstehen ja doch nicht, worum es geht!“ Das wird jetzt anders: Mit dem Kompendium ist die Zeit der Ausflüchte vorüber, denn dort sind die Themen ausführlich abgehandelt und unsinnige Äußerungen von Politikern oder Bahnverantwortlichen können sofort widerlegt oder in Frage gestellt werden. Es wird Politiker zu mehr Sachkenntnis und überlegtem Handeln zwingen und dadurch kommt es dann hoffentlich zu besseren politischen Entscheidungen.

Was heißt „politische Entscheidungen sind gefordert?“

Rechtliche Entscheidungen gibt es nur, wenn es auch ein Gesetz gibt, das Menschen vor Lärm schützt. Nach dem derzeitigen Stand des Immissionsschutzgesetzes haben jedoch 95 Prozent der Menschen, die an Bahnlinien leben, keinerlei rechtlichen Anspruch auf Schutz vor Lärm. Um das zu ändern, sind politische Entscheidungen gefordert, die zu einer Novellierung des bestehenden Rechts führen. Das heißt, wir hängen extrem von der politischen Einsicht der Regierungsverantwortlichen ab und davon, dass sie den Mut aufbringen, sich gegen eine mächtige Bahn und Wirtschaft für die Interessen der Bürgerinnen und Bürger einzusetzen. Damit dies gelingt, sind gute Argumente und ein parteiübergreifender Konsens gefordert. Darauf



vertrauen und bauen wir und hoffen, dass es kurzfristig zu einem Projektbeirat kommen kann.

Zurück zur Ausgangsfrage: Was schätzen Sie, wie lange dauert es, bis es im Rheintal spürbar leiser wird?

Wenn die Bürgerschaft und alle politischen Instanzen mitziehen, könnte es Ende 2016 spürbar leiser sein – trotz der bis dahin zu erwartenden erheblichen Verkehrssteigerungen. Die Alternative dazu möchte ich gar nicht ausmalen, sondern ähnlich wie beim schon zitierten Erfolg unserer Freunde am Oberrhein jetzt alle Zeichen auf Aufbruch und Veränderung stellen. Menschen aus ganz Deutschland und ganz Europa blicken heute auf das Rheinland – in dem es einst so lustig und fröhlich zugeht –, und wir wollen mit dazu beitragen, dass es wieder so wird!

Weitere Informationen unter:

Pro Rheintal e. V. Bürgernetzwerk

Frank Gross, 1. Vorsitzender
Simmerner Straße 12
56154 Boppard

Tel: 06742 801069-0
E-Mail: info@pro-rheintal.de
www.pro-rheintal.de

Frei zur Veröffentlichung / Belegexemplar erbeten